

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 21. 5.00. Erlaube ich mich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 281.
Verlagsstempel von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anserte werden die Spaltenweise mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsangeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 29.

Dresden, Montag den 5. Februar 1917.

28. Jahrg.

Englische Angriffe zwischen Grandcourt und Bys abgewiesen.

(H. T. S.) Westlich. Großes Hauptquartier, den 5. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht vor Grandcourt: Vom Nordufer der Märsche bis zur Somme spielten sich bei Grandcourt in einzelnen Abschnitten auch Infanterie-

angriffe ab. Im Gegenstand wurde den Engländern der größte Teil der Märsche südlich von Grandcourt wieder entrissen; dabei fielen 100 Gefangene in unsere Hand.

Kadmitzange schloßerte ein bestiger englischer Angriff südlich von Grandcourt, nach wiederholter Anjurnm harter Kräfte gegen unsere Stellungen von Grandcourt bis südlich von Grandcourt. Auch am Wege von Grandcourt nach Grandcourt wurde

zudem der Sommer hatten Störtruppen über 20 Franzosen in Grandcourt und dem feindlichen Linien.

Türkische Erfolge.

mit Konstantinopel, 5. Februar. Am 1. Februar wurde der Scheraband vom 4. Februar. Tigrisfront: Südlich des 2. und 3. Artilleriecamp. In der Richtung Stellung von Artillerie- und Artilleriecamp sowie Kämpfe zwischen Auf- und abgehenden zu unseren Gunsten. Aus Gefangenen-berichten geht hervor, daß während des Kampfes am 1. Februar zwei feindliche Batterien, jedes in einer Stärke von 10 Mann, denen es gelang, in unsere Gräben einzudringen, und sich in die Gräben zu verbergen. — Feindliche Front: Die nahmen dem Heinde einen Zug von 335 beladenen Kanonen ab. — Aufmarsch: Wir schlugen feindliche Angriffsversuche gegen unsere rechten Flügel ab. Nach mehreren Meldungen wurden bei unserer Befestigung von Tebe ein Ballonabwehrgeschütz und der Luftschutz der Insel erörtert sowie acht Lastkähne verbrannt. Ein von Tenedos ge- kommener Bericht, daß auf der Insel kein Hospital vorhanden sei, Infolgedessen hat der Heinde durch das Auf- nehmen von 100000 Zählern im Augenblicke unserer Befestigung notwendig einen Verlust gegen die Genfer Konvention begangen. Ein feindliches Schiff, das sich dem Heinde bei Castelloriza versuchte feindlichen Kreuzer zu nähern, wurde durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Kaimowitz fühlten keine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwies.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Seereschlacht des Generalfeldmarschalls v. Radtsien.

Die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgeschossen unverändert.

Roggenbauische Front:

Roggenbauische Front: Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Eine schwedische Stimme zum deutsch-amerikanischen Konflikt.

Stockholm, 4. Februar. Schonbladet behandelt im Vorkriegsartikel die Möglichkeit für die Vereinigten Staaten, bei der gegenwärtigen politischen Lage eine entscheidende Rolle zu spielen. Der Verfasser des Aufsatzes betont zunächst, daß Präsident Wilson als Friedensmächter eine mächtige Stimme haben könnte und im Falle wäre, sich die Parteilichkeit der ganzen Welt zu erwerben, wenn er im rechten Augenblicke die Kämpfenden zum Frieden bewegen würde. Was aber werde geschehen, wenn er an der Seite der Entente in den Krieg eingreife? Die Mittelmächte seien sicher auf diese Möglichkeit vorbereitet. Weiter heißt es: Leichtsinngig hat ihre Leitung nicht den schicksalhaften Schritten getan. Lange und sorgfältig hat sie überlegt, und nach einjährigen Erträgen und Meinungsänderungen hat man sich schließlich über die Bedeutung der denkbarsten Folgen dieses Entschlusses vollkommen klar. Ganz gewiß werden die weitestgehenden Vorbereitungen getroffen. Demgegenüber aber kann Amerika durch Teilnahme am Kriege nicht viel erreichen. Für den Kampf auf dem Schlachtfeld wird es bedeutungslos sein. An der Kriegsbereitschaft seiner Flotte kann man zweifeln. Die Lebensmittelfuhr für die Westmächte wollen Deutschland und Ostereich-England jetzt verhindern. Der deutsche Schiffsraum, den Amerika beschlagnahmte und der Entente zur Verfügung stellen konnte, ist nicht mehr als das, was die deutschen Boote im Dezember verbrannt haben. Alles in allem macht das Eingreifen Wilsons die Lage der Mittelmächte keineswegs verzweifelt und kaum wirklich schwieriger.

der nächsten Tage erfolgen. Er wird dabei von dem gesamten Personal begleitet und seinen Weg über die Schweiz und Frankreich nach Spanien nehmen, wo er sich einschiffen. Während der spanische Vorkämpfer den Schutz der amerikanischen Interessen im Deutschen Reich übernommen hat, ist die Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten der Schmei übertragen worden. — Der deutsche Vorkämpfer Graf Bernstorff ist von Washington nach Mexiko abgereist. Wo er sei, ist nach bisheriger Befandheit in Mexiko von Hingeb nach China begeben hat, gleichfalls beglaubigt ist. Mit dem Grafen Bernstorff ist der österreichisch-ungarische Vorkämpfer Graf Tarnowski nach Mexiko abgereist, der erst vor wenigen Tagen in Washington eintrafen war.

Die Veränderung in den diplomatischen Vertretungen Amerikas.

London, 4. Februar. Reuter meldet aus Washington: Das Ministerium des Äußeren hat den amerikanischen Konsularen, Gelehrten und Konsularbeamten in England, Frankreich, Japan, Rumänien, Serbien, Griechenland, Ägypten und Marokko Auftrag erteilt, jede Tätigkeit behufs Wahrnehmung der Interessen deutscher Amerikaner, die sie übernommen haben, einzustellen. Das Ministerium teilt mit, daß die Wahrnehmung der englischen Interessen in Deutschland, Holland, Belgien, Spanien, die der Japaner und Griechen in Spanien und diejenigen Rumäniens vorläufig ebenfalls eingestellt sind. Ferner wurde mitgeteilt, daß alle amerikanischen Konsuln Befehl erhalten haben, Deutschland zu verlassen, während erwartet wird, daß Deutschland gleichfalls seine Konsuln aus den Vereinigten Staaten zurückberufen werde.

Die Stimmung in Amerika.

Kopenhagen, 5. Februar. Ueber die Stimmung in Amerika nach dem Abbruch der Beziehungen mit Deutschland erzählt Politik aus London: Die Vereinigten Staaten wünschen den Krieg nicht. Der Ausbruch des Krieges wird mit Bedauern, wenn auch mit Stube und Festigkeit entgegengenommen. Die allgemeine Ansicht ist auch, daß es zum Kriege nicht sofort kommen wird. Ein Angriff auf das Leben amerikanischer Bürger zur See wird die Situation hervorgerufen, in der der Krieg zu einer Frage von Stunden wird.

Wilson's Kongreß-Rede.

Rotterdam, 4. Februar. Gestern nachmittags teilte Wilson seine Entschlüsse in einer Rede im Kongreß mit. Der Saal war überfüllt. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Vertreter sämtlicher neutralen Staaten. Als Wilson eintrat, wurde er mit Beifall begrüßt, und ebenso wurde seine Rede wiederholt durch Beifall unterbrochen, besonders als er mitteilte, daß er den Kongreß um die Mittel ersuchen würde zum Schutze des Lebens der Amerikaner.

Washington, 5. Februar. (Reuter.) Wilson erinnerte in seiner Rede an den Kongreß an die amerikanische Note an Deutschland vom 8. April nach der Torpedierung der Sussex und Deutschland Antwort hierauf vom 4. Mai und an die Antwort Amerikas vom 8. Mai, in der die deutschen Zusicherungen angenommen wurden. Wilson sagte, Deutschland habe diese Note nicht beantwortet. Darauf zitierte Wilson aus dem deutschen Memorandum vom 31. Januar und sagte: Angesichts dieser Erklärung, die nichtig und ohne vorübergehende Bedeutung irgendwelcher Art vorläufig die feierlichen Versicherungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben wurden, zurückzieht, bleibt der Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl, die sich mit der Waise und der Ehre der Vereinigten Staaten vereinbaren ließe, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8. April für den Fall anknüpfte, daß Deutschland seine Unterwerfungsmethoden nicht aufgeben wolle.

Ich beantragte deshalb das Verbot, Vorkämpfer mitzutreten, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Vorkämpfer in Berlin sofort abberufen werde und daß Bernstorff die Waise abgehandelt werden. Trotz diesem unermesslichen Vorgehen der deutschen Regierung und diesem pflichtlichen Widerstande ihrer unserer Regierung gegebenen Versicherungen in einem Augenblicke der kritischen Spannung in den zwischen den beiden Regierungen bestehenden Beziehungen weigere ich mich, zu glauben, daß die deutschen Behörden einfließen, daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker auf ihre feierliche Verpflichtung keine Rücksicht nehmen und in mutwilliger Durchführung eines unheimlichen Flottenprogramms amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichten werden. Aus wirklich offensichtlichen Gründen können mich das glauben machen. Wenn mein eingetragenes Vertrauen in ihre Besonnenheit und ihre kluge Um- sichtigkeit sich unglücklich als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben in schmerzlicher Weise getötet werden sollten, so werde ich den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel anzuwenden zu können, die notwendig sind, um unsere Seeleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer friedlichen und legitimen Unternehmungen auf dem offenen Meere zu schützen. Ich kann nicht weniger tun.

Ich nehme es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden. — Wir wünschen keinen kriegerischen Konflikt (wörtlich: hostile conflict) mit der deutschen Regierung. Wir sind aufrichtige Freunde des deutschen Volkes und wünschen ernstlich, den Frieden mit der Regierung zu erhalten, die sein Sprachorgan ist. Wir werden nicht glauben, daß sie uns feindlich gesinnt ist, außer wenn es so weit kommt, daß wir es glauben müssen; und wie beschließen nichts anderes als eine vernünftige Verteilung der unabweisbaren Rechte unseres Volkes. Wir haben keine egoistischen Absichten. Wir suchen nur den uralten Grundfragen unseres Volkes treu zu bleiben, unser Recht auf Freiheit, Gerechtigkeit und ein un- behelligtes Leben zu schützen. Das sind die Grundlagen des Friedens, nicht des Krieges. Wäre Gott es fügen, daß wir nicht durch die Unbereitschaft der Unbereitschaft von Seiten der Regierung Deutschlands zu getrennt werden, sie zu verteidigen.

Amerikas feindliche Haltung.

Reuter-Bureau meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika habe den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Der Präsident Wilson habe im Kongreß davon Mitteilung gemacht; dem deutschen Vorkämpfer Grafen Bernstorff seien die Pässe zurückgestellt worden. Der amerikanische Vorkämpfer Mister Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen.

Eine Verhärtung dieser Meinungen liegt in Berlin an erster Stelle noch nicht vor, jedoch wird die Möglichkeit nicht als ausgeschlossen und braucht nicht angezweifelt zu werden, da die Politik, die Wilson gleichmäßig an den Kongreß übertrug, auf diesen schweren politischen Schritt hindeutet. In der Hinsicht, die bisher nur in der zweifelslos gefärbten Unternehmung vorliegt, läßt sich Wilson den Zeitraum zu- schreiben kommen. Deutschland habe Amerika versprochen, daß der verheerliche U-Bootskrieg nicht wieder in Kraft treten solle. Das ist ein Zeitraum auf amerikanischer Seite. In der deutschen Note vom 4. Mai wurde das deutsche Verlangen an Amerika im Gegenteil ausdrücklich an die Regierung geäußert, daß Amerika auch England gegenüber die Bestimmungen durchdrücke und daß bei veränderter Ver- hältnissen neue Maßnahmen zu treffen seien. Man hat wohl die Vereinigten Staaten gegen englische Übergriffe protestiert, aber es ist beim Protestieren geblieben, während sich die eng- lischen U-Bootskriegsbrüche (Gewährung von Dampferpassagen, Beschlagnahme der Dampfer usw.) in der Seezeitung

weise, die alles Neutralitätsgerede zur Lächerlichkeit stempelte. Amerikanisches Geld fällt die Kriegskassen des Viererbundes, reichliche amerikanische Kriegslieferungen helfen die technische Wende unserer Gegner vergrößern und amerikanische Flieger kämpfen auf der anderen Seite gegen uns, ohne daß die amerikanische Regierung gegen solche Verletzung „unserer freundschaftlichen Beziehungen“ protestiert hätte. Wilsons Rede über den Bruch der Freundschaft steht darum auf sehr wackeligen Füßen. Er bemüht sich um Verklärung des Krieges, aber die Mittel zur Verklärung will er nicht. Er weiß, daß durch eine Verlängerung des Krieges, wie sie der Viererbund erstrebt, auch den Vereinigten Staaten und ihren Volksmassen großer politischer und wirtschaftlicher Schaden erwachsen muß. Man sollte deshalb meinen, daß er für den verhängnisvollen Unter- seebootskrieg der Mittelmächte mehr Verständnis gehabt hätte und sich bedauern, daß hier zwei Mächte, die beide ein gleiches Ziel verfolgen, einander vorbeistehen.

Ob aus dem Bruch der Beziehungen der Krieg mit Amerika entlassen wird — diese Frage läßt Wilson offen. Es ist, als scheute die amerikanische Regierung vor soch einem schweren Schritt denn doch zurück. Dagegen scheint sie auf Unterstützung durch die europäischen Neutralen zu rechnen. So etwas wie ein Bündnis der durch den Unterseebootskrieg be- drohten Nichtkriegführenden gegen Deutschland mag wohl Herrn Wilson verlockend vorkommen. Aber im Laufe des Krieges, infolge des Austretens der Entente und nicht zum wenigsten dank dem zunehmenden Beispiel ist im Denken und in der Stimmung einiger unserer Nachbarn denn doch ein Umkehrung eingetreten, der uns hoffen läßt, daß in diesen Nachbarländern die Bestimmung am Ruder bleibt.

Am schwierigsten scheint Spanien (mit seiner Kohlennot) bestellt zu sein. Von allen europäischen Neutralen hat bisher Spanien die lautesten Proteste gegen die Verschärfung des Seekrieges von sich gegeben. Es dürfte darum jetzt ein Stadium der Verhandlungen zwischen den Mittel- mächten und diesem oder jenem neutralen Staat erfolgen, Verhandlungen, von denen wir hoffen wollen, daß sie den Neutralen die dringendsten Erleichterungen bringen, ohne den Erfolg der deutschen U-Bootsmaßnahmen zu schmälern.

Die Abreise des Vorkämpfers Gerard.

Berlin, 5. Februar. Vorkämpfer Gerard hatte bis gestern abend noch keine amtlichen Meldungen von seiner Regierung erhalten. Seine Abreise wird noch nicht heute, sondern erst am

Seite 12
e
n
Uhr.
sschutz-
für Frauen
straße 2, 1
äden aller
schäden jeder
kostumt und
aus von 5 bis 7
uper Donnerstags
4. 6. 8 Uhr nach
blättern
vereine. (H. 18)
uche
eiten, erlitten
schlig. Galt
he 18. II. (H. 18)
reis u. leicht
iebt (L. 18)
tr. 3. II. R.
er Mraas- K.
e
ftiftung
1917
o. Zofen (H. 18)
odgeschäfte.
dant
8. (A. 210)
egen:
chuss
und
merzen
gen. Kapel-
e Nr. 148
(A. 17)
wenig
tragen
Kostüme
stufen, Stuhl
e und Stuhl
Baleton
schen-Win- (A. 17)
im. zu vert
baum. (A. 17)
rken-
auch einzeln
geht. (A. 17)
18. II. R.
dresden. (A. 17)
hlen:
weibe
die schen-
nd. Va
rand
annig:
Hilfsplat

Staatssekretär Zimmermann zum Schritt Amerikas.

Aus Berlin wird gemeldet: Nach Eintreffen der Mitteilung, daß Amerika die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrechen wolle, erschienen die in Berlin anwesenden amerikanischen Journalisten im Außenministerium...

Das Echo der Presse.

Zu dem Versuch Amerikas mit Deutschland erklärt der New York Times: Die Ausschüßungsfrage ist die ganze deutsche Welt...

Verhandlungen der nordischen Staaten mit Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Im Zusammenhang mit dem U-Bootskrieg hat, wie das Berliner Tageblatt erzählt, Schweden mit Deutschland Verhandlungen eingeleitet...

König Alfons an die Zentralmächte.

Basel, 4. Februar. Aus Madrid meldet Havas: Der König verlangt telegraphisch von den Zentralmächten eine Verlängerung der Frist für die Rückkehr der spanischen Schiffe...

Vom Seekriege.

Rotterdam, 4. Februar. In Schiffahrtkreisen verlautet, daß seit Beginn des vierjährigen U-Bootskriegs schon über 30 Schiffe versenkt worden sind.

Rotterdam, 4. Februar. Aus England zurückgekehrte Seeleute berichten von dem Einlaufen zahlreicher beschädigter englischer Zerstörer in englische Häfen an den letzten Tagen des Januar...

Hilfsdienstgesetz und Arbeiterausschüsse.

Von Paul Umbreit.

Die Arbeiterkraft hat den Arbeiterausschüssen bisher wenig Beachtung geschenkt, denn sie waren nicht die Arbeitervertretung, auf die man sich in Fällen, wo das Interesse der Arbeiter dem des Arbeitgebers entgegengekehrt war, verlassen konnte...

Das Hilfsdienstgesetz hat die Rechtsstellung der Arbeiterausschüsse in einer Weise verbessert, die sie zu wichtigen Institutionen der Arbeiterkraft im Betriebe macht. Es verlangt die obligatorische Errichtung von Arbeiterausschüssen in allen dem Hilfsdienst unterstehenden Betrieben mit mindestens 50 Arbeitern...

Für die Rechtsstellung der Arbeiterausschüsse kommen neben dem Errichtungszwang vor allem die Befugnisse, das Bestätigungsrecht, der Schutz gegen Verwältigung und das Wahlrecht in Frage...

Was zunächst die Aufgaben betrifft, so hat es den Arbeitgebern die Aufgabe neben dem für die möglichst friedliche Durchführung des Hilfsdienstes begründeten guten Einvernehmen im Betriebe zwischen den Arbeitern und dem Arbeitgeber das Recht verliehen, Anträge, Wünsche und Beschwerden der Arbeiter über Betriebsbedingungen sowie Lohn- und Arbeitsverhältnisse und Wohlfahrtsangelegenheiten mit eigener Meinungäußerung zur Kenntnis des Arbeitgebers zu bringen...

Das Streitigkeiten über die Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen Arbeitern und der Betriebsleitung, in welchen Fällen der Ausschuss als Anwalt der Arbeiter fungiert. Dabei kann es sich um Differenzen einzelner Arbeiter wie auch um solche ganzer Arbeitergruppen handeln, auch die Art der Streitfälle ist nicht begrenzt...

So sind also die Arbeiterausschüsse im Schlichtungssystem des Hilfsdienstgesetzes die erste Instanz geworden, die alle Streitigkeiten in solchen Betrieben, in denen Ausschüsse bestehen, durchlaufen müssen. Das gilt auch für die industriellen Betriebe der Seeres- und Marineverwaltung.

nach ist es den Arbeitgebern untersagt, die Arbeiter oder Angestellten ihres Betriebes in der Ausübung des Wahlrechts bei den Wahlen zu solchen Ausschüssen oder in der Uebernahme oder Ausübung der Tätigkeit als Mitglied eines solchen Ausschusses zu beschränken oder sie wegen der Uebernahme oder der Ausübung zu benachteiligen...

Was endlich das Wahlrecht anbelangt, so steuert das Gesetz zunächst den Verflochtenheiten, einen Teil der Ausschussmitglieder zu ernennen. Der Arbeiterausschuss soll das volle Vertrauen seiner Mitarbeiter besitzen und nur diese allein vertreten. Deshalb sind alle seine Mitglieder von den volljährigen Arbeitern des Betriebes oder der Betriebsabteilung aus ihrer Mitte in unmittelbarer und geheimer Wahl zu wählen...

Nach alledem ist die Bedeutung der Arbeiterausschüsse nicht mehr wie früher gering zu schätzen, sondern sie sind als eine wichtige Institution für die Wahrnehmung der Rechte und Interessen der Arbeiterkraft zu erachten, die man den Gegnern nicht leichtfertig überlassen darf...

Der U-Bootskrieg und Englands Lebensmittelversorgung.

Von Heinrich Cunow.

Der Zweck der Verhinderung des U-Bootskrieges geht dahin, den englischen Außenhandel, vor allem die Lebensmittelzufuhr nach England, in üblicher Weise einzuschränken, was Deutschland gegenüber seit langem durch die englische Blockade und durch einen immer mehr gesteigerten Druck Englands auf die neutralen Nachbarstaaten Deutschlands geschieht...

Die Frage, inwieweit es möglich sein wird, dieses Ziel einer Hemmung der englischen Lebensmitteleinfuhr zu erreichen, läßt sich am besten nach der Wirkung beurteilen, die schon bisher der U-Bootskrieg auf Englands Handel und im weiteren auf den Handelsverkehr der übrigen Entente-Staaten ausübt. Tatsächlich ist heute, wie die Ausfälle der englischen Handelsflotte beweisen, die Aufrechterhaltung der englischen Schifffahrt und Lebensmittelzufuhr Englands größte und schwerste Sorge...

Englands Handelsflotte — ohne die Schiffe der britischen Kolonie — belief sich vor Kriegsbeginn auf nicht ganz 19,3 Millionen Brutto-Registertonnen. Von Beginn der Kriegszeit bis Ende September v. J. hat nach den Angaben des Admiralsstabes der deutschen Marine die Entente durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 4 621 000 Registertonnen an Handelsflottenraum verloren...

Das scheint recht wenig zu sein; es kommt aber in Betracht, daß unter den wieder in Dienst gestellten Schiffen fast manche alte Schiffe befinden, die nur noch geringe Leistungsfähigkeit besitzen und nicht die gleiche Leistungsfähigkeit besitzen wie viele der versenkten und der von der englischen Admiralität als Hilfskreuzer oder für den militärischen Transportdienst rekrutierten Schiffe...

naten Frachtdienst nur ungefähr die Hälfte des Schiffsraums, der England vor dem Kriege zur Verfügung stand.

Dazu kommt weiter, daß die deutsche und österreichische Handelsmarine heute aus dem Weltverkehr fast völlig ausgeschaltet ist. Der Anteil dieser Flotte an der Welthandelsflotte betrug aber vor dem Kriege fast 11 Prozent und dürfte heute noch den großen Schiffverlusten noch immer gegen 11 Prozent betragen.

Wie dieser Schiffverlust auf den Handelsverkehr in England wirkt, zeigt die Tatsache, daß, obgleich der Frachtverkehr zwischen den neutralen Staaten und Frankreich nicht in den letzten Monaten über englische Häfen geht, und ferner England diese Länder mit stollen und überseeischen Lebensmitteln zu versorgen hat, doch im letzten November der Monatsumsatz der in britischen Häfen anlaufenden Schiffe aller Nationen nur 2555 508 Netto-Registertonnen betragen hat, 190 000 Tonnen weniger als im November 1914 und 365 625 Tonnen weniger als im gleichen Monat 1915.

Die Folge dieser Abnahme des Schiffverkehrs ist, daß in England die Lebensmittelversorgung nicht und bereits die Preise für eine ganze Reihe von Lebensmitteln einen höheren Stand erreicht haben als in Deutschland. Vornehmlich gilt das für Getreide, Wehl, Brot, Kartoffeln, Zucker, Fleisch usw.; doch stehen selbst die Kohlenpreise jetzt teilweise höher als in Deutschland.

In welchem Maße die Preise in England für eine Reihe der wichtigsten Nahrungsmittel und Rohstoffe während der Kriegszeit gestiegen sind, zeigt deutlich die von der Times in ihrer Nummer vom 19. Januar 1917 veröffentlichte „Annual Financial and Commercial Review“ (Jährliche Finanz- und Handelsübersicht) der die folgenden statistischen Angaben entnommen sind.

1 Pfund Sterling im Großhandel sein englisches Pfund = 1 Pfund Sterling, 9 deutsche Pfund ungefähr gleich 10 englische Pfund

Table with 4 columns: Item, 31. Dezbr. 1916, 31. Dezbr. 1915, 31. Dezbr. 1914. Rows include: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Sojabohnen, etc.

Vergleicht man die Großhandelspreise vom Dezember 1913 mit denen vom Dezember 1916 so ergibt sich, daß die Preise für die verschiedenen Getreidearten nahezu auf das Doppelte, für Fleisch und Butter auf das Doppelte, für Zucker fast auf das Dreifache des Preises vor dem Kriege gestiegen sind.

Diesen Stand haben schon jetzt unter dem bisherigen Unterseebootskrieg die Lebensmittelpreise in England erreicht. Wird jetzt über England die Seeherrschaft verlor, und von den deutschen Unterseebooten energisch durchgeführt, so werden bald die Preise noch weit höher emporschwellen. England bekommt selbst die Weisheit zu fühlen, mit der es bisher die deutsche Bevölkerung nützte.

Deutsches Reich.

Zur Verstaatlichung des Versicherungswesens.

Bei Steuerberatungen im Reichstage ist mehrmals angeregt worden, das Versicherungswesen zu verstaatlichen. Anlaß zu diesen Vorschlägen bot vor allen Dingen der Umstand, daß die privaten Versicherungsgesellschaften vielfach ganz enorme Gewinne einheimsten. Die Annahme liegt nahe, daß bei dem gewaltigen Finanzbedarf des Reiches nach dem Kriege, auch der Gedanke der Verstaatlichung des Versicherungswesens wieder greifbare Gestalt annehmen wird.

Der Leipziger Professor, Geheimrat Ehrenberg, hat zum dieser Tage in einer Vorlesung an der dortigen Universität sich über die Verstaatlichung des Versicherungswesens geäußert. Er vertritt den Standpunkt, daß man dieses Gebiet der privaten Initiative überlassen müsse, wenn man mit dem Monopol nicht zugleich den Versicherungszwang abschaffen wolle. Dieser Zwang sei in einigen Versicherungsbereichen möglich, aber bei anderen, insbesondere der Lebensversicherung, der Unfall- und Haftpflichtversicherung, stöße der Zwang auf unüberwindliche Schwierigkeiten.

Zu bestreuen wäre auch, daß eine staatliche Versicherung billiger, aber nicht besser werde. Jede Privatindustrie ist beweglicher, elastischer und zugleich resoluter, für Änderungen empfänglicher als ein staatlicher Monopolbetrieb. Dem Monopolbetrieb fehle der Stachel der Konkurrenz und die Abhängigkeit zur Meinung, auf die der Verbraucher bei der Warenregulierung angewiesen sei. Dies könne durch die Wahl im Parlament und in der Presse nicht ausreichend erreicht werden. Geheimrat Ehrenberg stellte dann weiter die

Behauptung auf, daß ein Ertrag aus einem solche Monopol, der für die große Geldbedürftigkeit des Reiches erheblich ins Gewicht falle, nicht zu erwarten sei.

Kanalprojekte.

Dem Ausbau der Wasserstraßen wird in der nächsten Zeit größere Aufmerksamkeit zugewendet werden, nachdem von militärischer Seite wiederholt die Wichtigkeit der Wassernähe der Wasserwege betont worden ist. Die bayerische Regierung hat dem Vorlage eine Vorlage ausgeben lassen, die als das größte Kanalprojekt Deutschlands bezeichnet werden darf. Als erster Teilbetrag für die Ausarbeitung eines ausführlichen Entwurfs zur Herstellung einer großen Schiffahrtsstraße von Aschaffenburg bis zur Reichsgrenze unterhalb Passau wird die Summe von 1 Million Mark aus staatlichen Mitteln bereit gestellt. Damit soll ein leistungsfähiger Rhein-Donau-Wasserweg für den Verkehr zwischen dem Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und den Balkanstaaten geschaffen werden.

Der projektierte Großschiffahrtsweg würde eine Gesamtlänge von 734 Kilometer haben und soll die Möglichkeit bieten, daß Schiffe bis zu 1500 Tonnen diesen Weg passieren können. Man berechnet, daß bei ununterbrochenem Tag- und Nachtbetrieb in 270 Schiffsreisen jährlich 10 bis 12 Millionen Tonnen Güter befördert werden können. Die gesamten Baukosten werden auf 650 Millionen Mark berechnet. Bei Ausnützung dieser Wasserstraße werden jährlich etwa 800 000 Waggonsladungen frei. Zu den Kosten soll auch das Reich mit herangezogen werden.

Erhöhung des Bekleidungspreises.

In der Herbsttagung des Reichstages haben die Sozialdemokraten im Haushaltsausschuß den Antrag gestellt, das auf 1,50 M. pro Tag bemessene Bekleidungsgehalt für die auf Selbstbeschäftigung angewiesenen Mannschaften auf 2,50 M. zu erhöhen. Der Antrag wurde in der Form angenommen, daß eine allgemeine Erhöhung gefordert wurde. Die Militärverwaltung hat sich mit der Durchführung des Antrages reichlich Zeit gelassen. Erst jetzt, mit Wirkung vom 1. Februar an, soll das Bekleidungsgehalt auf 2 M. pro Tag erhöht werden. Gleichzeitig bestimmt das Kriegsministerium, daß die Zahl der auf Selbstbeschäftigung angewiesenen Mannschaften so weit als irgend möglich eingeschränkt werden soll, weil die Truppenkörper in der Lage sind, für geringeren Preis besseres Essen liefern zu können, als der einzelne Mann sich für seine Abstimmung kaufen kann.

Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Der Reichstag hat in seiner letzten Tagung einer Resolution zugestimmt, in welcher die Reichsregierung ersucht wird, nach Wahrung des Krieges Mittel zum Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte bereit zu stellen. Mit der Wiedergeburt des Krieges werden an die deutsche Handelsflotte ganz besonders große Aufgaben herantreten, denn es gilt, Rohmaterialien, Lebensmittel in großen Mengen nach Deutschland zu bringen und Industrieerzeugnisse auszuführen. Wiederaufgebaut wird nun dem Bundesrat demnach eine Vorlage zugehen, die dem Wunsch des Reichstages Rechnung trägt.

Eine seltene Stadtverordnetenwahl. Im vorigen Jahre wurde der der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft angehörige Redakteur Emil Eichhorn im 7. Berliner Gemeindevorstand gewählt. Die Wahl wurde für ungültig erklärt, weil E. nicht die Qualität eines Hausbesitzers besaß. Vor acht Tagen fand eine zweite Wahl statt. E. der sich in Unterzuchungshaft befindet, teilte mit, daß er den Nachbarn eines Hauses erworben habe. Bei dieser zweiten Wahl erhielt E. 170 gültige Stimmen, die übrigen haben sich zerstreut oder sind unglücklich. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Rumorhe stellt sich, wie das B. Z. mittelt, heraus, daß E. nicht Rumorhe eines Hauses in Berlin ist. Er hat vielmehr Rumorhe des Begräbnisplatzes der protestantischen Gemeinde in Berlin sein, deren erster Vorsitzender der Abg. Adolf Hoffmann ist. Aber auch dies trifft nicht zu. Im Grundbuch ist ein Redakteur Ernst Eichhorn für sich eingetragen, gewählt ist aber Emil Eichhorn. Der Stadtverordnetenversammlung wurde nun vermutlich nichts anderes übrig bleiben, als zum zweiten Male die Wahl für ungültig zu erklären.

Generalitätsberichte.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht. (W. Z. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gezetzgruppe Kronprinz: Bei unruhigem Hochwasser war der Resistenkampf zwischen West und Ost von Ost bis zum St. Vierge-Canal-Walde lebhafter als in den Vorjahren. Nordlich der Änzer griffen die Engländer unsere Stellungen nach Zornelensener am Mitternacht an. Während nördlich von Bouscourt die Kavallerie schließlich gelang es nahe dem Hauptst. in unsere vorderen Gräben zu dringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gezetzgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei Kämpfen, die sich vorläufig noch strenger Rille an den Kurwidelfen, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef, und bei der Gezetzgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radetzky ist die Lage unbeeinträchtigt.

Wagonschiffliche Front.

Nach Gewittern bei Monastir sowie zwischen Durbas und Dorzan-See nichts Wesentliches.

Wtd. Berlin, 4. Februar abends. (Amtlich.) Zwischen Ost und West keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Wtd. Berlin, 4. Februar. (Amtlich.) Am 3. Februar abends haben mehrere unserer kaiserlichen Marineflugzeuge Hurmes und Winterfeldt ausgiebig mit Bomben belagt. Die Flugzeuge sind noch abgeholt worden.

Der amtliche österreichische Bericht. Wtd. Wien, 4. Februar. Amtlich wird veröffentlicht den 4. Februar 1917:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Karada-Zees griffen unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen mit Feuer an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Parteiangelegenheiten.

Provinz Hannover parteilosen.

Der Provinzialvorstand unserer Partei für Hannover teilt folgende Beschlüsse mit: Der Provinzialvorstand der sozialdemokratischen Partei der Provinz Hannover, der, mit Ausnahme eines zum Parteieingezogenen Mitgliedes, vollständig versammelt war, erklärte sich mit dem Beschlüssen des Parteiaussschusses vom 18. Januar 1917 einstimmig einverstanden.

Nach eingehender Ausprache über die Lage der Partei kann der Vorstand zu dem Ergebnis, daß jeder Versuch, die einheitliche Organisation der Partei zu erschüttern, mit allen Mitteln verhindert werden muß.

Die Abhaltung der Konferenz der Opposition am 7. Januar 1917 ist ein Verstoß mit der bisherigen Überlieferung der Partei. Ihre Beschlüsse sind unvereinbar mit der Organisation der Partei. Der Vorstand an der Ausübung dieser Beschlüsse auf Errichtung einer besonderen Organisation innerhalb der Partei beteiligt, stellt sich außerhalb der Partei.

Die Kreis- und Ortsvereine der Provinzialorganisation fordern wir auf, trotz der Partei zu stehen und jedem Versuch auf Zerschmetterung der Einheit der Organisation entschieden entgegenzutreten.

In diesen schweren Stürmen, die an dem einheitlichen Gelingen der Partei rütteln, sind gemeinschaftliches Handeln und einheitliches Zusammenhalten mehr als je nötig aller Genossen und Genossinnen.

Im zweiten Berliner Wahlkreise

wurde die Wiederwahl der geordneten Parteitätigkeit durch eine Versammlung, die am Sonntag Nachmittag, herbeigeführt. Landtagsabgeordneter Otto Braun besprach die Lage der Partei und die Spaltungsstreben der Opposition. Vornehmlich war die Mitteilung, daß der gegen den Vorwärts eingeleitete Kontakt an dem gemeinsamen Sinne der Berliner Arbeiterklasse gescheitert ist. Die Opposition habe in Berlin zwar eine gewisse Anhängerzahl, aber keineswegs die Massen hinter sich. In einer Resolution stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt der Reichstagsfraktion, die mit den sozialdemokratischen Grundfragen durchaus übereinstimmt. Die Versammlung sprach dem Abgeordneten des Reiches, Richard Fischer, ihr volles Vertrauen aus und dankte ihm insbesondere dafür, daß er trotz den heftigsten Angriffen von Seiten der Parteioption seinen schweren Pflichten und Aufgaben nachgekommen ist. Die Versammlung erklärte sich als fest entschlossen, trotz der Partei zu halten.

Bei der folgenden Konstituierung gelangte allgemein die Überzeugung zum Ausdruck, daß es sich nicht um eine Neugründung handele, sondern um eine Fortsetzung des alten Wahlvereins, dessen anderer Teil der sozialdemokratischen Partei durch seine Unterstützung der Oppositionsparteien den Rücken gefehlt hat. Der Name des Vereins lautet daher: Sozialdemokratischer Wahlverein Berlin II (Sozialdemokratische Partei Deutschlands). Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt und mit einem Ruf zu intensiver Werbetätigkeit geschlossen.

Vorhergabe der sächsischen Landeswetterkarte vom 8. Februar. Wämer: keine wesentliche Veränderung.

Telegramme.

30 Grad Rille in Dresden. Dresden, 5. Februar. Der niedrige Thermometerstand in Dresden betrug in der vergangenen Nacht nach Angaben der meteorologischen Station Dresden Stechlin am Boden gemessen 28,5 Grad Celsius. In den höhergelegenen Vorhöfen wurden bis zu 20 Grad gemessen. — Die evangelische Hofkirche und die Frauenkirche müssen von heute an schließen, da sie an das Herzbeizwert angegeschlossen sind. Die katholische Hofkirche bleibt weiter geöffnet, aber ohne Heizung.

Das neue türkische Kabinett.

Konstantinopel, 4. Februar. (Agnes Will.) Der Großwesir Said Halil Pascha hat den Sultan aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten. Der Sultan hat das Ministeramt abgenommen und den Minister des Innern Talat Bey mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Talat Bey hat den Auftrag angenommen. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Talat: Großwesir und Inneres sowie zeitweilig Finanzen; Wassa Pascha: Krieg; Djemal Pascha: Marine; Schukri Bey: öffentlicher Unterricht sowie zeitweilig Post und Telegraphen; Scherif Bey, Kriegsminister von Gassan; Fehmi Bey: Handel und Ackerbau; Ali-Rüsch Bey, Gouverneur des Libanon; öffentliche Arbeiten.

Der Sultan hat Talat Bey den Titel Wesir und Pascha verliehen. Das neue Kabinett Talat Pascha findet allgemein günstige Aufnahme. Das Kabinett, von dem mehrere Mitglieder dem vorigen angehörten, wird die bisherige Politik weiterverfolgen, nämlich energische Fortsetzung des Krieges an der Seite der Verbündeten bis zur Erreichung des Endzieles. Als sich der Zug des Großwesirs zur hohen Warte brach, wurde er von der Bevölkerung warm begrüßt. Großwesir Talat Pascha hat heute seinen Posten angetreten und die Glückwünsche der Reichstagsabgeordneten, der Senatoren und Abgeordneten des diplomatischen Korps usw. entgegengenommen.

Die dänische Presse zu Wilsons Vorschlag. Kopenhagen, 4. Februar. Anlässlich der Mitteilung aus Washington über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika verteilte die dänische Presse die Auffassung, daß dieser Schritt nicht notwendiggetriebe zum Kriege zwischen den beiden Staaten führen müsse. Ebenso allgemein aber herrscht auch die Überzeugung, daß durch das Vorgehen Amerikas für die neutralen Kleinstaaten neue bedeutende wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen würden. Völligen sagt unter anderem: Man könne darüber stellen, ob Amerikas Teilnahme am Weltkriege in militärischer Beziehung von größerer oder geringerer Bedeutung sein werde. Aber niemand könne blind dafür sein, daß sich die Kleinstaaten für einen baldigen Frieden entscheiden, wenn derjenige Staat, der bessere Bedingungen als irgend ein anderer hatte, als Friedensstifter aufzutreten, in der Reihe der kriegführenden Mächte Platz nimmt. Für die neutralen Staaten bestehe nun die Gefahr, ganz isoliert zu werden. Die Lage sei also ernst genug für die Neutralsen. Es gelte aber, Ruhe und Neutralität zu bewahren, und es gelte auch, das Wirtschaftsleben aufrechtzuerhalten trotz allen Schwierigkeiten in der Hoffnung, daß die Zeit nicht sehr fern sein könne, wo der Friede wieder einsetze. Sozialdemokraten führt an: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen brauche nicht den Krieg bedeuten. Aber selbst dieser müßte den Verlauf des eigentlichen Krieges kaum unmittelbar beeinflussen.



Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität
bleibt unverändert.



H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhd.) • Gegründet 1846.



Butterverteilung.

§ 1. Die Verteilung und der Verkauf der auf die Karte A (23. bis 20. Januar 1917) angemeldeten Butter findet
Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. Februar 1917
statt.

§ 2. An diesen Tagen können geliefert werden:
1. auf jede angemeldete Butter- und Fettkarte ein **achtel Pfund Butter**,
2. auf jeden angemeldeten Butterbezugschein 50 Prozent der angemeldeten Menge in **Margarine**.

§ 3. Die Butter- und Fettverteilungsgesellschaft ist angewiesen, die Sortenanzahl entsprechend zu beliefern.

§ 4. Der Kleinhandelspreis beträgt:
a) bei der Butter: 3.44 Mark für 1 Pfund
1.72 Mark für 1/2 Pfund
0.90 Mark für 1/4 Pfund
0.45 Mark für 1/8 Pfund
b) bei der Margarine: 2.00 Mark für 1 Pfund.

§ 5. Wegen der noch nicht belieferten Butter- und Fettkarte D (16. bis 22. Januar 1917) ergeht in den nächsten Tagen besondere Bekanntmachung.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden nach § 22 der Marktbeschlussmachung vom 28. Oktober 1910 bestraft.

Dresden, am 2. Februar 1917. [L 160]

Der Rat zu Dresden.

Angefrorene und angefaule Kartoffeln.

Im allgemeinen Interesse liegt es, daß zum menschlichen Genuß nicht mehr geeignete angefrorene und angefaule Kartoffeln nicht weiterverarbeitet werden, sondern nach Enttarnung der Pflanzen und angefaulten Teile zu Kartoffelstücken verarbeitet werden. Um dies nach jeder Möglichkeit zu erreichen, haben wir in der Reichshof-Markthalle in Dresden, Albrechtstraße 1, eine Sammelstelle für an eingefrorene und angefaule Kartoffeln errichtet und fordern die Einwohner der Stadt auf, alle denartigen Kartoffeln dort abzugeben. Für das Pfund wird eine Vergütung von 3 Pf. gewährt.

Dresden, den 3. Februar 1917. [L 161]

Der Rat zu Dresden.

Wotschappel.

Am 3. Februar 1917 ist im Rahmen des Lebensmittelspreises festgesetzt worden, daß bis 9. Februar von den besten Mehlweizen je 50 Gramm Schweizer Mordebekasse mit Bier von 35 Pf. (3 Pf. 50 Pf. für ein Pfund) bezogen werden. Für je 50 Gramm ist ein Teilabschnitt der Mehlkarte mit abzugeben.

Wotschappel, am 3. Februar 1917. [K 157]

Der Gemeindevorstand.

Denken.

Bei dem immer häufiger werdenden Mangel an Lebensmitteln einerseits und in der Kenntnis, daß durch gemeinsames Verhalten von Kolonialwaren Bestandteile dieser Produkte und überdies eine gezielte Zubereitung von Speisen zu ermäßigen ist, andererseits, haben wir uns entschlossen eine weitere

Wotsche bis zu 3000 Tagesportionen

und zwar für alle Zwecke ohne Unterschied und Stand in der hiesigen Turnhalle einzurichten, vorausgesetzt, daß genügende Anmeldungen für die Speisenehmung eintrifft. Der Preis für jede 1/2 Liter enthaltende Portion wird den Betrag von 60 Pf. nicht übersteigen. Die Speisen sind mittags in mitzubringenden Gefäßen in der Volkshalle abzuholen, um in der Häuslichkeit genossen zu werden. Die Teilnehmer der Wotsche sind verpflichtet, eine entsprechende Anzahl von Mehl-, Fleischmarken usw. hierfür abzugeben. Die Bezahlung hat gleichfalls auf mindestens 14 Tage im voraus zu geschehen. Die Verantwortlichkeit der Bewerber erfolgt nach dem Zeitpunkt ihrer Anmeldung.

Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Wotsche werden von nächsten Montag den 5. bis mit Mittwoch den 7. Februar von vorm. 8 1/2 Uhr bis mittags 12 1/2 Uhr an Gemeindevorstand, 2. Oberstraße, Zimmer Nr. 2, entgegengenommen. [K 111]

Fleischbezug in der Stadt Dresden in der Woche vom 5. bis 11. Februar 1917.

Für Personen über 6 Jahre:
bis 200 Gramm Fleisch mit Knochen oder bis 100 Gramm Fleisch ohne Knochen auf die Karten 1 bis 8 der T-Reihe oder 200 Gramm Blut- und Leberwurst auf die Karten 1 bis 4 der T-Reihe;
für Personen zwischen 1 und 6 Jahren:
bis 125 Gramm Fleisch mit Knochen oder bis 100 Gramm Fleisch ohne Knochen auf die Karten 1 bis 4 der T-Reihe oder 200 Gramm Blut- und Leberwurst auf die Karten 1 bis 4 der T-Reihe.

20 Gramm Rohkost, Speck usw. können, soweit vorhanden, auf eine gültige Karte geliefert werden. Die Mehlkarten sind beschriftet, auch geringere Mengen als die Höchstmenge Fleisch und Wurst gegen Abnahme der entsprechend geringeren Zahl Karten abzugeben, nur dürfen sie die Karten 5 bis 8 nicht ohne die Karten 1 bis 4 mit Fleischfleisch beliefern.

Die Fleischmarken, ausgenommen die für Rohkost, Speck usw. sind stets **zusammenhängend** vom Fleischer abzutrennen.

Im übrigen gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Dresden, am 4. Februar 1917. [L 162]

Der Rat zu Dresden.

Dresdner Volkshaus

Riggenbergstraße 2, Schützenplatz 20, Maxstraße 13.
Wir empfehlen unsere schmackhaft zubereitete **Kriesskost**.
Suppe 20 A, Gemüse Keller 30 A, Schüssel 50 Pf.
Von mittags 12 Uhr und abends 6 Uhr an frisch zubereitet. [L 168]
Schillinge amerikan. Schanfel, komplett, mit 7 Meter Baumwolltortur wegen Krankheits für 3500 M. zu verkaufen. [A 210]
Aug. Wöhlert, Köch. Jendroba Januar 20.

Neueste Karte des Weltkriegs

80x110 Zentimeter. Preis 1 Mark.
Volkshandlung, Dresden Wettinerplatz 10

Verband der Böttcher u. Zentral-Krankenu.-Sterbekasse d. Böttcher, Zahist. Dresden.

Den Mitglidern zur Kenntnis, daß unser Kollege **H. Hänsel, Radeberg** am 2. Februar verstorben ist. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren! Die Bestattungen.
Die Beerdigung findet Dienstag, mittags 12 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Dresdner Straße 40, aus statt. [V 179]

Hermann Hänsel

im 68. Lebensjahre verschieden ist. In tiefer Trauer:
Martha Roth gen. **Kassel** und Angehörige.
Die Beerdigung findet Dienstag, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Dresdner Straße 40, aus statt. [K 411]

Wilhelmine Forke geb. Wolf

durch Wort, Schrift, Blumen, Gesang und Geleit zum Grabe die letzte Ehre zu teil werden ließen, sagen wir hierdurch **herlichen Dank!**
Dresden, Johann-Neber-Str. 20, 3. 2. Februar 1917. B 1667) Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Paul Barthel, Dresden.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Seifert, Dresden-Striesan.
Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Die auf nächsten Mittwoch, den 7. Februar, festgesetzte Jahresversammlung findet infolge der Verordnung betr. Schließung der Säle vorläufig nicht statt. [V 93] Die Verzeihung.

Warung!

Wenn Herr Ernst Deder und Frau Lina Deder, Albrechtstr. 26, n. meine Frau nicht in Ruhe lassen und ihre beiden Jungen nicht jähren können werde ich sie gerichtlich belangern. [K 208]
Bruno Morgenstern Albrechtstraße 26, II.

Für die Jugend

Bunio Jugendbühne...
Deutsche Jugendbühne...
Jedes Heft zehn Pfennig.
Volkshandlung, Wettinerplatz

Transportarbeiter-Verband

Am 2. Februar starb unser Kollege, der Vater [V 166]
Alwin Bourquain
Sein Andenken werden wir in Ehren halten!
Die Beerdigung findet Dienstag den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Toten Friedhof statt. Die Verwaltung.

Die Wärme- und Lebestube

des Gewerkschaftszentrums im Dresdner Volks- haufe ist von heute Montag an geöffnet. Und zwar nicht nur für die Arbeitslosen, sondern es soll auch den Hausfrauen, infolge der hohen Kälte und der Kohlennot nicht in der Lage sind, ihre Wohnungen zu erwärmen, die Möglichkeit geboten werden, sich hier aufzuhalten. Kinder haben in Begleitung von Eltern Zutritt. Aufschwung bricht nicht. Es werden für die Mittags- und Abendzeit warme Suppen zum Preise von 20 Pf. verabreicht. Die Wärme- und Lebestube ist im großen Saale und geöffnet von vormittags 9 bis abends 7 Uhr.

Die Ausnützung der Lebensmittelfarten.

Dass die Lebensmittelfarten nicht von jedermann voll ausgenutzt werden, ist bekannt. Nicht weniger bekannt ist der daraus hervorgehende schwinghafte Handel mit unangesehnen Karten, dem schwer zukommen ist. Wichtiger als dies sind aber die Gründe, welche die rechtmäßige Verwertung der Karten vielfach hindern, und Nicht hierüber verbreitet zu haben, ist das Verdienst der Dresdener Ortsgruppe des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, die Ermittlungen anstellte. Befragt wurden in Dresden 135 und in der Umgegend 16 Familien, deren Einkommen zwischen 54 M. und 350 M. monatlich schwankte. Von den Dresdener Familien bestanden 106 (76) aus den Eltern und je drei Kindern, acht (8) aus Müttern mit drei Kindern, fünf (5) aus Arbeiterfamilien, die eigenen Verdienst hatten und Wehrunterstützung erhielten, und 16 (16) aus Arbeiterfamilien ohne Verdienst, beide letzten Gruppen ebenfalls mit drei Kindern. In Gruppe A mit 45 Familien alle Karten voll ausgenutzt, wobei jedoch auch solche mit nicht geringem Einkommen erwähnt werden mussten. Von den anderen 61 Familien konnten 41 die Eier, 13 die Fleisch-, 11 die Kaffee-, zwei die Margarine-, je eine die Graupen-, Backpulver-, und Milchkuchmarken und vier die Seife marken nicht oder nur teilweise ausnützen, weil ihnen die erforderlichen Geldmittel fehlten. In den Gruppen B bis D lag die Verhältnisse noch trauriger, es konnte nur eine Familie alle Karten voll ausnützen. Vier mussten von insgesamt 28 Familien 20 auf die Verwendung der Eier- und 23 auf die der Fleischmarken ganz oder teilweise Verzicht leisten. In Gruppe A überlebten bei 24 Familien schon die fast ausschließlich für Lebensmittel persönlichen Ausgaben die gesamte Einnahme. Dabei zeigt sogar ein Schlichter, deren Haushaltslage meist als gut bezeichnet wird, monatlich 40 M. Ersparnisse zu, was bei den Staatsunterbeamten ist die Lage noch schlechter.

Lebensmittel-Bekanntmachungen. Die nächste Butterverteilung findet am 6. und 7. Februar statt. Es werden verteilt die angemeldeten Butter- und Fettarten A (23 bis 29. Januar 1917) mit 1/2 Pfund Butter, der angemeldete Butterbedarf mit 50 Proz. der Wochenmenge in Margarine. Während der Preis für die Margarine unverändert bleibt, erhöht sich der Butterpreis auf 3,44 M. für ein Pfund, das sind 43 Pf. für 1/2 Pfund. Die Erhöhung rührt ihre Begründung darin, daß diesmal bei der Verteilung zwei Teile der teuren Auslandsbutter auf einen Teil der billigeren Inlandsbutter kommen, während die beiden letzten Male das Mengenverhältnis das umgekehrte war. Da der teure Auslandsbutter ohne Zinsen die Stadt selbst 345 M. kostet, ist es nicht möglich gewesen, einen billigeren Einheitspreis festzusetzen.

Einen größeren Posten Emmenhäcker Käse gelangt von etwa Mitte dieser Woche an hier zum Verkauf. Die den nächsten Lebensmittelmarkt beigegebenen Käse permarken können in den nächsten Tagen in den hiesigen Filialen der Vereinten Kommunistischen Parteien zur Anmeldung abgegeben werden, die sich für Dresden die in Frage kommende Menge gesichert haben.

Der Rat hat in der Neustädter Markthalle, Ritterstraße 1,

das Mädchen ließ die Herrin ein. Nun stand es und sah mit dem schmerzlichen schmerzlichen Augen von den beiden Fremden zur Großmutter hin.

Die Witwe grünte glühend: „Sich einer an, da war ja der Kerl aus Berlin, der Palmke, der dem Volker sein Land abgenommen hatte! Wollte der ihr jetzt auch was abgenommen? Nichtaus! müßte sie die Eingetretene.“

Hippelt fing gleich an zu sprechen. Mit einer herrischen Bewegung, die ihr sofort sagen sollte: „Ich hab's, ich kann's,“ ließ er seinen Stolz auf den Estrich. „Wohin wollen Sie haben für die alte Witwe hier?“

„Für mein schönes Hänschen?“ Sie grinst. „Ich verkaufe dich!“

Hippelt empörte dieses feste: „Ich verkaufe nicht.“ Sein mühsamer Teint rötete sich.

„Sie werden doch verkaufen. Natürlich werden Sie verkaufen.“ wachte sich der Agent schnell ein. Er kam sich bedeutend lässiger vor als Hippelt; der Bestand es ja gar nicht, mit solchen Leuten umzugehen. Mit den Rabalchern, und wenn es ins Große ging, machte der Prinzipal es besser verstehen, da hatte er die eigene Seite — aber hier? Vertraulich nicht Bernhard der Witwe zu: „Au, kennen mich doch? Ich bin der, was dem Volker abgekauft hat — ich bin rein gefallen bin ich, ei woch! Aber lassen Sie das, geschwätz ist gesehen. Hier, mein Freund, der Herr Schulze“ — er machte eine vorstellende Handbewegung — „hat sich in Ihre Hänschen verliebt. Ich begreife es nicht, offen gestanden — so 'ne alte Dresdener, verkauft, verwanzt, verstanden — nicht umsonst, Sie könnten Sie mir schenken, aber er ist zu mal so 'n Narr! Was meinen Sie, daß er Ihnen will geben? Mein Hundert, sage —“

„Halten Sie's Maul,“ sagte die Witwe grob. „Ich verkaufe nicht.“ Und dann machte sie Hippelt zu: „Ich kenn' Ihnen, Herr Hippelt!“ Sie grinst.

„Woher kennen Sie mich?“ Das war Hippelt sehr unangenehm. Aber am Ende, was schadete es, daß die Witwe ihn kannte? Ein schönes Geld! Wie sie das so gleich ausgesprochen hatte!

Die schmuggigen Finger über den Tisch streckend hinter dem sie sah, klappte die Witwe ihn auf den Knieen und lächelte laut: „Mich legen Sie nicht rein. Dazu müssen Sie sich andere aussuchen. Die Dummen wer'n ja nicht alle. Aber Sie haben ganz recht, Herr Hippelt, Sie haben recht! Es kalten doch alle nicht. Mein Peter ist tausendmal mehr wert als alle andern. Darum tun Sie recht, recht, recht!“ Sie klopfte

eine Sammelstelle für angestorene und angefallene Kartoffeln errichtet und fordert die Einwohnerschaft auf, alle dergleichen Kartoffeln dort abzuliefern. Für das Pfund wird eine Vergütung von 3 Pf. gewährt.

Zwei tödliche Eisenbahnunfälle. Am Sonntag nachmittags ist auf dem oberen Teile des Rangierberges in Cotta die in der Schürferstraße wohnhafte 26 Jahre alte Hilfszugsschaffnerin Liska beim Zusammenstoß von Eisenbahnwagen verunglückt und bald darauf verstorben. — In der Nähe des Bahnhofs Dresden-Steinhausen Sonntag abend der Hilfsbahnwärter Kühn, als er einen Güterzuge ausweichen wollte, von einer Lehrmaschine tödlich überfahren.

Reiseplanänderung. Der am Verlag von Dresden-Friedrichstadt 521 Uhr vorm abfahrende und in Dresden-Mittlerstraße 525 Uhr vorm einsteigende Reisezug verkehrt ab Mittwoch den 7. Februar nicht mehr.

Sammlungen geschlossen. Die Gemäldegalerie und das Kupferstichkabinett sowie sämtliche Sammlungen im Zwinger, ferner die Schulpturensammlung, das Grüne Gewölbe und das Wägenkabinett bleiben mit Rücksicht auf die für das Fernheizwerk gebotene Verdrängung in der Wärmeabgabe bis auf weiteres geschlossen.

Das Schilling-Museum bleibt vom 1. Februar an bis auf weiteres für den allgemeinen Besuch geschlossen.

5. Kreis. Der für morgen Dienstag geplante Diskussionsabend der Frauen findet nicht statt.

Aus der Umgebung.

Leubniz-Neustadt. Am Dienstag nachmittags werden die auf jedes Monate gültigen Futterkarten (neue Landesfettkarten) im Gemeindeamt abgegeben gegen grünen Ausweis. Verteilung Nr. 1 bis 200 ab 3 Uhr, 201 bis 400 ab 4 Uhr, 401 bis 600 ab 5 Uhr, 601 bis 800 ab 6 Uhr. Zu gleicher Zeit werden die Kartoffelkarten ausgehändigt. Quittungen über 5 und 10 M. für zu bestellende Eierlöhne ausgehändigt (Kleinergeld mitbringen); auch können die Premispulver-Zugspulver abgeholt werden. Am Mittwoch von 9 bis 12 Uhr vormittags Käseverkauf in Preßers Gut und Margarine-Verkauf in den Läden gegen Ausweis.

Strehla. Alle Einwohner, deren Kollisionsort aufgeführt ist in den nächsten Tagen zu Ende geben, wollen sich umgehend im Zimmer Nr. 2 des hiesigen Gemeindeamtes melden.

Kennitz. Die auf Montag zugewiesenen Weinstemplerbesuche sind für die ältere Bevölkerung wieder Dienstag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Gemeindeamt auszugeben. Für die Kartenverteilung gelten die in den früheren Bekanntmachungen veröffentlichten Grundzüge.

Dresden. Den Mitgliedern des Bezirks zur Kenntnis, daß unsere langjährige Genossin Vera in Seidler-Deuben Freitag gestorben ist. Die Einäscherung erfolgt Dienstag, nachmittags 3 Uhr, in Tolstewy. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, recht zahlreich der Bestorbenen das letzte Geleit zu geben.

Laubegau. Die vom 1. Februar an gültigen Landesfettkarten sind Dienstag nachm. von 4 bis 5 Uhr in der Schule abzuholen.

Wiederholsch. Auf die bereits abgegebenen Abschnitte für Margarine der grünen Fettarten kann noch Zutritt zugelassen werden. Auf den Rest entfällt 1/2 Pfund. Die Butter ist erhältlich Montag und Dienstag in den Geschäften, wo sich die Einwohner zur Stundenliste angemeldet haben. Vorzulegen ist dabei die Lebensmittelfarte. Der Abschnitt 26 wird im Verkaufsräume abgetrennt und abgenommen.

Altenberg. Die Kreisbauernschaft Dresden hat auf Widerruf und zwar auf die Dauer des Wintersportverkehrs die Vollzeitsuche für die hiesigen Gast- und Schankwirt-

schaften an den Sonnabenden und Sonntagen auf 11 Uhr abends festgesetzt. — Landesfettkarten werden Dienstag den 6. Februar, von vorm. 9 bis 1 Uhr, abgegeben. Es sind dabei die auf die Zeit vom 5. Februar bis 11. Februar 1917 verabfolgten Butterkarten zurückzugeben. Brotausweis ist vorzulegen.

Bühlau. Morgen Dienstag kommen bei den hiesigen Kleinhändlern als Kartoffelfesttag Grieben und Weizenkartoffeln zum Verkauf. Auf jede gültige Kartoffelkarte nicht Bezugsausweis (Woche vom 5. bis 11. Februar) entfällt 1/2 Pfund Graupen und 1/4 Pfund Weizenkartoffeln. Graupen, allein werden nicht verabreicht. Donnerstag nachm. von 3 bis 6 Uhr in der Kriegsstraße gegen Vorlegung des braunen Bezugsausweises Biddingspulver in Päckchen und abgenommen, sowie Anchovisa-Bäse (Brotzusatz) zum Verkauf. — Zentrallager werden an Winterbesitzer, die bei der letzten Ausgabe nicht berücksichtigt werden konnten, Dienstag mittag von 12 bis 1 Uhr im Gemeindeamt ausgeben. Andere Bezugsberechtigte erhalten die Marken Mittwoch von 12 bis 1 Uhr. Näheres ist aus den Anschlägen an den Tafeln ersichtlich.

Wadeburg. Ein Tommen von Dienstag an in den Weidhütten, Stiefel, Loh, Wollwergungsanstalt, Fleisch, Reiter, Gulasch, Pfeffer, Koch zum Verkauf. Für jede Person wird ein Ein abgegeben. Preis 32 Pf.

Kandorf bei Nossendorf. Eierverkauf nächsten Dienstag. Verteilt werden diesmal nur die in den Konsumvereinsgeschäften in Nossendorf und Nossendorf angemeldeten Eierarten. Die auf die Zeit vom 5. bis 11. Februar geltenden Eierarten sind abzuliefern und die Lebensmittelfarte ist vorzulegen.

Wadeburg. Margarineverteilung von heute Montag an gegen Vorlegung der Warenbezugskarte in den Geschäften, die dies durch Ausgabekarte bezeugen. Jede vom 23. Jan. bis 19. Februar geltende Speisefettkarte wird mit 25 Gramm befreit. Preis für 1 Pfund Margarine 2 M.

Langenbrück. Graupen werden in den Geschäften von Claus, Kirchstraße 13, Göße und Richter am 6. Februar um 6 Uhr vorm. für 1 Pfund zum Verkauf. Verteilungsscheine finden die Inhaber der Graupenkarten Nr. 1 bis 600. Jede Person erhält 1/2 Pfund. — Griech gelangt im Geschäft von Dorf, Hauptstraße 12, am 6. Februar um 2 Uhr vorm. für 1 Pfund an die Inhaber der Griechkarten mit den Nr. 1 bis 100 und 151 bis 395 zum Verkauf. — Kunstbrot in den Konsumverein und August Richter für sämtliche Warenbezugsarten zum Verkauf. Jede Person erhält 1/2 Pfund. Preis pro Dose 60 und 50 Pf. Abgetrennt wird Abschnitt 26. — Safermehl gelangt am 7. Februar bei Zocher zum Verkauf an die Inhaber der Warenbezugsarten Nr. 411 bis 723. Es erhält pro Person 1/2 Pfund. Abgetrennt wird Abschnitt 27. — Margarine an sämtliche Inhaber der Warenbezugsarten bei Claus, Dreßler und Göße am 7. Februar. Es erhält pro Kopf 100 Gramm. Abgetrennt wird Abschnitt 28. Buttererzeuger und Fleischhelferverleger sind von der Verteilung ausgeschlossen.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Schlichterwesen.

Megen Annahme von Vermögensgegenständen haben sich zu verhalten. Der Richtermeister Adolf Feinze, Kalkulator Georg Carl Feinze und Richtermeister Hermann Feinze. Feinze war 30 Jahre lang, bis Ende 1913, Richtermeister in der Vermögensverwaltung des Klemens Müller, hier. Feinze war von 1898 bis 1913 bei der Firma Seidel u. Naumann als Buchhalter und Bittler der hiesigen Firma als Richtermeister von 1911 bis 1913 tätig. Nach dem gerichtlichen Beschluss haben die drei Angeklagten in den Jahren 1906 bis 1913 für sich von der hiesigen Firma u. Seidel in Mandat die Firma angenommen, um der Firma die hiesige Verwaltung zu übernehmen, und zwar Feinze 2275 M., Carl 250 M. und Bittler 850 M. Bei Feinze stehen aber nur 1455 M. unter Auflage, da er den anderen Teil der Summe vor 1909 (dem Jahre des Inkrafttretens des in Frage kommenden Gesetzes) erhalten hat und dagegen nicht strafbar angesehen werden kann. Der Antrag ist gestellt vom Richtermeister Feinze, dessen Verteidiger, Direktor Dr. Lehle, sich dem Verhalten als Richtermeister angeschlossen hat. Gegen die Schlichtermeister hiesige Firma hat schon Prozess stattgefunden, die Firma ist zu 5000 M. Geldstrafe und ein Inhaber zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte Feinze war in diesem Prozesse schuldig, das Geld bekommen zu haben. Er habe sich nicht dabei bedacht und auch nicht geglaubt, gegen die Interessen der Firma Klemens Müller gehandelt zu haben, denn der Kauf sei gut gewesen. Die Geldposten sind immer halbjährlich, und zwar in der Wohnung Feinze's, eingetroffen. Außerdem sind zu Weihnachten noch Präsente an Bittler und Carl und zu Weihnachten die Firma gekommen. Bei Feinze ist die Sache ähnlich; er hatte die Briefungen aufgenommen, die er von dem Richtermeister erhielt und an die Richtermeister weitergab. Bei Seidel u. Naumann ist die Richtermeister eine Forderung aus dem Geschäft gewesen, selbstverständlich lag ihr sehr dabei daran, wieder im Geschäft zu kommen. Die ganze darauf bezügliche Korrespondenz ist bei Seidel u. Naumann festgehalten und wurde in der Verhandlung vorgelesen. Ursache der Forderung sind vor der Verhandlung, er habe sich bedacht lassen. Auch der dritte Angeklagte, Bittler, bestritt diese Anklage, aber auch dem größten Teil der erhaltenen Summe. Er wollte höchstens 500 M. erhalten haben. Da wurde ihm aber ebenfalls der ganze Briefwechsel zwischen der Firma und ihm in dieser Angelegenheit vorgelesen. Die Firma Seidel u. Naumann hatte für die Schlichtermeister ein besonderes Konto eingerichtet, das sehr streng geführt wurde. Bei Feinze u. Naumann bestand im Jahre 1911 die Bilanz; geht 1.4. u. Seidel u. Naumann. Er stand schon mit der Firma Seidel u. Naumann in Verbindung, als er noch in seiner vorigen Stellung war. Bei Urteil lautete bei Feinze und Bittler auf je 500 Mark, bei Carl auf 300 Mark Geldstrafe, außerdem haben an die Staatskasse zu zahlen: Feinze 1455 M., Carl 250 M. und Bittler 850 M. Im Nichterkenntnisfall ist für je 10 M. der Strafe ein Tag Gefängnis zu verbüßen.

Schöffengericht.

Feldschaffner.

hatte der Buchhalter Johannes August Wilhelm Stohmann im Jahr 1908, die Stohmann an mehrere Weidbauer für 20 M., 14 M. und 28 M. verkauft, waren unrecht, und zwar behauptet die Angeklagten und auch der als Zeuge bezeichnete Kaufmann Peter, daß Stohmann gelohnt habe, er verkaufe halbfette. Stohmann bestritt den Betrag. Er habe sich lange Jahre in Serbien aufgehalten und dort unter dem Namen G. verkauft. Nach Ansicht des Schöffengerichtes ist gerade der letzte Umstand verdächtig, denn die Serbier werden einen ganz bedeutenden Sommerlohn erhalten, weil Stohmann wissen, weil er langjähriger Philanthrop ist. Das muß auf Stohmann die Marktsituation anfertigen lassen und machte ihm damit den nahen erblichen Reichsruhmhandel wäher. Das Gericht erkannt auf sieben Wochen Gefängnis.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Wer ist Schwerstarbeiter?

Unter den Begriff Schwerstarbeiter fallen nach einer Zusammenstellung durch das Kriegsernährungsamt folgende Berufe:

1. Bergarbeiter unter Tage, einschließlich der mittleren und unteren Grubenbeamten (Bauhäuer, Steiner, Baher, Metter- und Lobersteiger), soweit sie unter Tage beschäftigt sind.
2. Die an den Koksöfen (Arbeiter in Gaskanälen) und in Zementfabriken beschäftigten Arbeiter, soweit sie der Einwirkung der Hitze, des Rauchs und der Dämpfe der Öfen unmittelbar ausgesetzt sind.
3. Feuerarbeiter in der Eisenindustrie, insbesondere a) von den Arbeitern an den Hochofen: Erz- und Koksarbeiter, Schichter, Schmelzer, Schlackenarbeiter und sonstige Ofenarbeiter, sowie Gießbetriebsarbeiter und Arbeiter bei den Windkesseln; b) von den Arbeitern in den Stahlwerken: Arbeiter an Generatoren, Konvertieren, Martinöfen, Tiegel- und Elektroöfen; ferner Gießgruben- und Wärmegrubenarbeiter, Kranführer in Ofen- und Gießhallen und über den Wärmegruben; c) von den Arbeitern in Schmied-, Wärm- und Drehwerken: Walzer und Arbeiter an Schwelz-, Wärm- und Gießöfen, Arbeiter an Hämmern, Pressen, sowie Arbeiter an Sägen, Scheren, Nischmaschinen, soweit sie an warmem Metall arbeiten; d) von den Arbeitern in Eisen- und Stahlgießereien solche, die unter großer Hitze oder schädlichen Gasen besonders zu leiden haben.
4. Arbeiter in der Waffen- und Munitionsindustrie, die den unter 3 aufgeführten Arbeiterkategorien entsprechen, insbesondere Arbeiter an Pressen, Wärm- und Gießöfen sowie in der Häuterei und Bergwerke.
5. Arbeiter in Zink-, Kupfer-, Aluminium- und sonstigen Metallhütten und Metallgießereien, soweit ihre Arbeit der unter 3 aufgeführten Arbeitergruppen gleicht; Ofenarbeiter in Zinkhüttenfabriken.

6. In Kalk- und Dolomithütten, Zementfabriken, in der Tonwarenindustrie (Porzellan-, Steingut-, Steingutfabriken, Ziegeln und Fabriken feuergefäßer Produkte, einschließlich Kachelherbereien) und in Glasbläsen, soweit diese Industrien für den Kriegbedarf arbeiten: Arbeiter, die unter großer Hitze oder schädlichen Gasen besonders zu leiden haben.

7. In der Maschinen-, Metall- und Kleinteileindustrie sowie in Eisenbahnwerkstätten, Brückenbauanstalten und Schiffswerften, sowie diese Industrien für den Kriegbedarf arbeiten und soweit ihre Arbeiter nicht schon unter die aufgeführten Gruppen fallen: Ofen- und Hammerleute, Schmiede, Meißelschmiede, Wärmelager und Weizer für schwere Gegenstände.

8. Von den Arbeitern der chemischen und Sprengstoffindustrie solche, die unter großer Hitze, schädlichen Gasen oder giftigen Stoffen besonders zu leiden haben.

9. Kesselheizer im Bergbau und in den vorgenannten Industrien mit Ausnahme solcher Gruben, die eine Gasförderung oder eine Feuerung mit mechanischer Verdichtung bedienen. Die Kesselheizer und Kesselwärter der letzteren Anlagen fallen nicht unter diese Ausnahme.

10. Arbeiter im Bergbau und in den vorgenannten Industrien, die an sich nicht unter die aufgeführten Gruppen fallen, aber regelmäßig in Tag- und Nachtschicht arbeiten, für die Zeit, in der sie Nachtschicht leisten. Wird in drei Schichten gearbeitet, so gilt nur eine Schicht als Nachtschicht.

11. Lokomotivführer und Heizer auf Dampflokomotiven; Maschinen- und Geispersonal der See- und Binnenschifffahrt.

Allgemeine Bemerkungen: 1. Arbeiterinnen, auf welche die vorstehenden Merkmale zutreffen, sind wie Arbeiter zu behandeln. 2. Freie ausländische Arbeiter haben Inländern gleich. Die Vorschriften für Kriegsgefangene bleiben unberührt.

Gemeinsamer Syndikat für Unternehmer und Arbeiter in der Gashüttenindustrie.

Zur Unterbringung der Kriegsverletzten aus der Lederhandels- und Schuhindustrie ist zwischen dem Verband der Lederhandels- und Schuhindustriellen und dem Lederarbeiterverband schon im Vorjahr eine Arbeitsgemeinschaft errichtet worden. Mit Beginn dieses Jahres wurde diese laut Vereinbarung der beiden Organisationen eine Erweiterung durch Einsetzung eines Syndikates zur Wahrnehmung aller derjenigen Interessen, die Arbeiter und Unternehmer in diesem Syndikat zunächst allerdings um eine durch die Kriegsverletzungen bedingte notwendige Einrichtung, doch ist als sehr wahrscheinlich anzunehmen, daß diese Einrichtung von beiden Organisationen über die Dauer des Krieges beibehalten werden wird. Zum Syndikat wurde der Reichstagsabgeordnete Georg Dabbs (Dag.) ernannt.

Briefkasten.

K. S. Königbrück. Das erwähnte Flugblatt ist in der Zeitung nicht bei; Sie haben wohl vergessen, es in das Bureau zu senden?

K. R. Kadebut. Die Forderung der Protraktion für Schwerarbeiter wird unter den angegebenen Bedingungen infolge einer fälligen Allgemein durchgeföhrt.

Teleph. 14 880 [A 14] Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater
 Görlitzer Str. 8 Anfang 8 Uhr Sonnt. 2 Vorstellungen
 Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Halbt! Donnerst. Damenkab. 1
 Vorankarten wochentags u. Sonntags nachm. abh.

Aufbruch!

Unser Kaiser hat den Feinden die Hand zum Frieden entgegen gestreckt, sie aber haben sie zurückgestoßen. Der Krieg wird daher zum Ende gekämpft werden.

Der Krieg wird nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch daheim, auf wirtschaftlichem Gebiete, gekämpft. Aus der Reichsbank empfängt das deutsche Volk heute mehr denn je seine Waffen zum Wirtschaftskampf. Auf ihren Goldschatz vornehmlich gründet sich unsere wirtschaftliche Kraft. Seine Stärkung mehrt die Gewißheit unseres Sieges, dämpft die letzte Hoffnung der Gegner.

Die Ablieferung der Goldmünzen war und bleibt notwendig. Aber sollen die gewaltigen Mengen ungeprägten Goldes, soll all der entbehrliche Goldschmuck ungenützt bleiben? Wandelt auch dies Gold zu Waffen! Mehrt damit den Goldschatz der Reichsbank.

Das Opfer, das hier verlangt wird, wiegt leicht gegenüber den Opfern an Blut, die unsere Helden fort und fort im Felde bringen. Was Ihr abliefern, wird zum vollen Goldwert vergütet.

Bringt alles Gold, allen Goldschmuck und alles Goldgerät zur Goldankaufsstelle im Lichthof des neuen Rathauses!

Die Goldankaufsstelle Dresden.

In der Goldankaufsstelle können täglich von 10 bis 1 Uhr mit Ausnahme der Sonnabende Goldsachen abgegeben sowie vom nächsten Tage an der Erlös nebst Gedenkblatt und die darauf entfallenden Denkmünzen und eisernen Uhrketten abgeholt werden.

Holzmalerei
 für Ruhbaumöbel in gute, dauernde Beschäftigung gesucht.
 Jul. Werthschütz, Möbelfabrik, Cannstedt d. Ostendstr. 10, Dresden. [L. 100]

Tüchtigen Kutcher
 zum Fahren der Pferde (sowie einen Flaschenbier-Verleger für Biergroßhandlung sucht (K. 370)

Hermann Kuntzsch
 Zietenstraße 19.

Arbeiter und Arbeiterinnen
 zum Flechten von Bindeformen sofort gesucht. Bedingung: solche, die schon in Druckereien tätig waren; ebenfalls erfolgt Anfertigung.
 Dresdner Kassenfabrik
 Büttelstraße 18.
 B. 1863
 Adm. Kinder- u. Bodenschulden 517, 4. verf. Copelstr. 19, I. [B. 1601]

DREHER für lohnende Arbeit sofort gesucht
SACHSENWERK
 Niedersiedlitz-Dresden

Selbstständige Elektromonteuere und Hilfsmonteuere
 zu sofortigem Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote unter Angabe der Wohnansprache an
Sachsenwerk, Abt. JM/t.
 Niedersiedlitz i. Sa. [A. 210]

Näherinnen
 für Ober- und Unterstichmaschine im Hause sowie für Unterstichmaschine außerhalb des Hauses sofort gesucht.
V. Kronheim, Strohhutfabrik
 A. 1731 Selbstiger Straße 9.

Zeitungsträgerin
 für Trautau gesucht (17 u. 2. Trautau). Zu melden Dienstag von 4 bis 5 Uhr beim Bädermeister J. J. Wieden, Leipziger Str. 152. [L. 100]

Wer hat Angehörige, die im Infant-Regiment 177, 10. Komp. standen und am 8. September 1916 in Gefangenschaft gerieten? Ihre Adresse abzugeben an **August Brandt, Paula b. Dr.** Privatstraße 12. [K. 370]

Klischees
 volle man nach Ablauf der Inserate ungeschnitten in der Expedition abholen. Da wir keine Garantie für nicht abgeholte Klischees übernehmen können.